

Martin Kalusche (Ed.)

**Quellen zur »Weissen Rose« im Jahr 1943:
Unbestimmte Tage im Oktober**

Ein quellenkritisches Kompendium im Entwurf

Inhalt

Quellenverzeichnis	3
Quellen mit Quellenkritik.....	5
Anhang	12
Quellenkritische Kategorien.....	12
Medienverzeichnis.....	14
Personenverzeichnis	15

Zur Systematik: In dieser Ausarbeitung erscheinen Quellen, die dem Oktober 1943 zuzuordnen sind, ohne dass gegenwärtig ein konkretes Entstehungs- oder Bezugsdatum erkennbar ist.

Zur Wiedergabe: Korrekt wiedergegebene Fehler (ausgenommen fehlerhafte Interpunktion) und andere Auffälligkeiten in den Originalen werden grau hervorgehoben; das übliche »[sic!]« entfällt. Im Wiederholungsfall wird i. d. R. nur die erste fehlerhafte Stelle markiert. Bei der Transkription von Ton- und Filmquellen werden Verzögerungslaute durch »{...}« angedeutet. Bei der Übertragung aus dem Sütterlin wird auf die Wiedergabe des Oberstrichs zur Verdoppelung eines Konsonanten aus Formatierungsgründen verzichtet.

Zur Quellenkritik: Bei komplexen Quellen ist eine vollständige Kommentierung häufig noch nicht möglich, hier erscheinen ergänzungsbedürftige quellenkritische Hinweise. Redundanzen kommen u. U. gehäuft vor und erleichtern die isolierte Betrachtung einer einzelnen Quelle.

Zu quellenrelevanten *Akteuren des NS-Regimes* vgl. das zentrale Verzeichnis unter <https://www.quellen-weisse-rose.de/verzeichnisse/akteure-des-ns-regimes/>.

Zitationsempfehlung bei erstmaligem Nachweis: Martin Kalusche (Ed.), Quellen zur »Weissen Rose« im Jahr 1943 Unbestimmte Tage im Oktober, U00. Ein quellenkritisches Kompendium im Entwurf (Fassung vom 31.03.2026), <https://www.quellen-weisse-rose.de/oktober/> (zuletzt aufgerufen am TT.MM.JJJJ). – Handelt es sich lediglich um einen Quellennachweis und nicht um den Nachweis quellenkritischer Inhalte, so kann auf die beiden Klammerzusätze »Fassung vom...« und »zuletzt aufgerufen am...« verzichtet werden, da die alphanumerische Kennung der Quellen bei allen Revisionen identisch ist. – *Bei allen folgenden Nachweisen:* QWR 10/1943, U00.

Hinweise auf Versehen, problematische quellenkritische Einschätzungen, fehlende Quellen oder wichtige Sekundärliteratur sind jederzeit willkommen (buch@martin-kalusche.de).

Erstausgabe: 31.03.2026

Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation in der Fassung vom 31.03.2026 in der Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische Daten sind im Internet über <http://dnb.dnb.de> abrufbar.

© Alle Rechte, soweit sie nicht bei Dritten liegen, beim Editor.

Quellenverzeichnis

U01	Schreiben von Gerhard Graf an den Vorstand des Strafgefängnisses München-Stadelheim zum Oktober 1943 am 16.08.1944	5
U02	Bericht von Clara Huber zum Oktober 1943	7
U03	Bericht von Anneliese Knoop zum Oktober 1943 [I].....	8
U04	Bericht von Anneliese Knoop-Graf zum Oktober 1943 [II].....	9
U05	Interview mit Anneliese Knoop-Graf zum Oktober 1943	10

U01 Schreiben von Gerhard Graf an den Vorstand des Strafgefängnisses München-Stadelheim zum Oktober 1943 am 16.08.1944¹

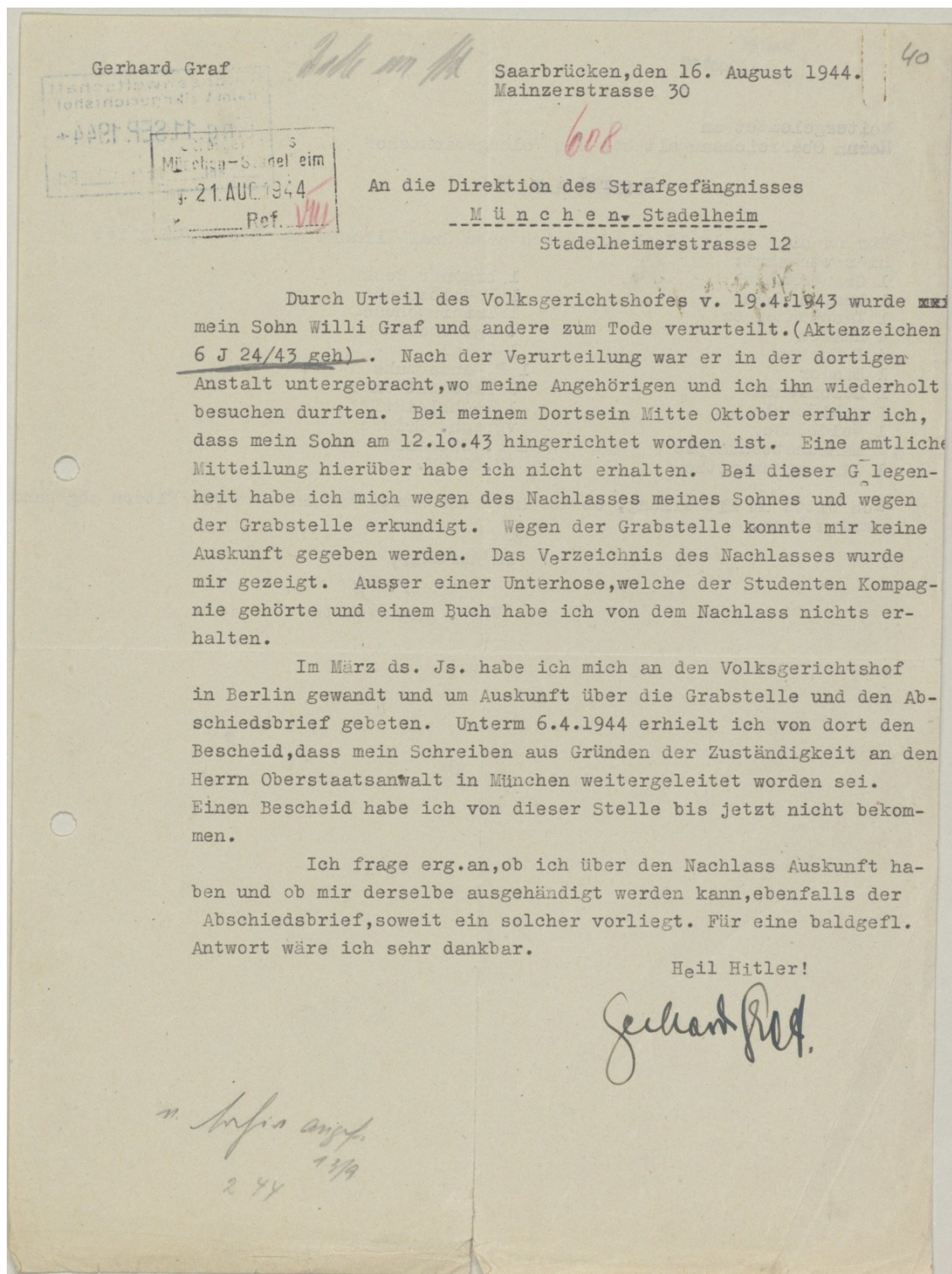


Abb. 1: BArch, R 3018/18409, f. 40^r

¹ Schreiben von Gerhard Graf an die Direktion des Strafgefängnisses München-Stadelheim vom 16.08.1944, BArch, R 3018/18409, f. 40.

Quellenkritik. *Typus*: Schriftquelle (Typoskript mit Unterschrift). ▫ *Gattung und Charakteristik*: Ersuchen im Zusammenhang mit dem Tod eines Familienangehörigen (Hinrichtung). ▫ *Zustand*: Die Quelle ist vollständig und gut erhalten. ▫ *Sekundäre Bearbeitung*: Eingangsstempel und Bearbeitungsvermerke; Foliiierung. ▫ *Urheberschaft, Datierbarkeit und Lokalisierbarkeit*: Gerhard Graf verfasst die Quelle am 16.08.1944 in seiner Wohnung in Saarbrücken. ▫ *Rolle, Perspektive und Intention*: Der Urheber berichtet über seine bislang vergeblichen Bemühungen bezüglich der Grabstätte und des Abschiedsbriefes und des Nachlasses seines Sohnes Willi und ersucht um Klärung der damit zusammenhängenden Fragen. ▫ *Transparenz*: I. ▫ *Faktizität*: I. ▫ *Relevanz*: I.

U02 Bericht von Clara Huber zum Oktober 1943²

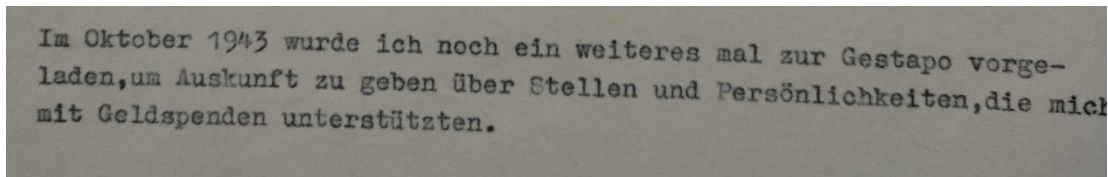


Abb. 2: StadtAM, NL-HUB-K, Bd. 26, p. 5 [Ausschnitt]

Quellenkritik. *Typus*: Schriftquelle (Typoskript). ◻ *Gattung und Charakteristik*: Zeitzeugenschaftlicher Bericht. ◻ *Zustand*: Die Quelle ist vollständig und gut erhalten. ◻ *Sekundäre Bearbeitung*: Paginierung. ◻ *Urheberschaft, Datierbarkeit und Lokalisierbarkeit*: Clara Huber verfasst die Quelle vermutlich im Jahr 1945 in ihrer Münchner Wohnung.³ ◻ *Rolle, Perspektive und Intention*: Die Urheberin berichtet kurz von ihrer Vernehmung zu Hans Leipelt, ohne dessen Namen zu nennen.⁴ ◻ *Transparenz*: III. ◻ *Faktizität*: IIa. ◻ *Relevanz*: I.

² Bericht von Clara Huber, ohne Datum, StadtAM, NL-HUB-K, Bd. 26, Berichte über die »Weiße Rose«: Clara Huber, 5 Bl., 5.

³ Im Stadtarchiv München befinden sich maschinenschriftliche Berichte von Clara, Dora und Paula Huber (StadtAM, NL-HUB-K, Bd. 26). Als einziger ist der Text von Dora datiert (16.08.1945), es darf aber vermutet werden, dass die drei Berichte in zeitlicher Nähe abgefasst wurden.

⁴ Vgl. dazu aber U03.

U03 Bericht von Anneliese Knoop zum Oktober 1943 [I]⁵

35 Am Nachmittag des 12. Oktober wurde Willi durch das
. Fallbeil hingerichtet. Wir Angehörigen erhielten keine amtliche Benachrichtigung. Ein Brief kam durch die Post zurück, auf dessen Umschlag neben Willis Namen stand: † 12.10.1943. Mein Bruder wurde zunächst auf dem Friedhof am Perlacher Forst beigesetzt und im November 1946 nach Saarbrücken übergeführt auf den Alten Friedhof Sankt Johann.

Quellenkritik. *Typus*: Schriftquelle (Druck). ▫ *Gattung und Charakteristik*: Zeitzeugenschaftlicher Bericht. ▫ *Urheberschaft, Datierbarkeit und Lokalisierbarkeit*: Anneliese Knoop verfasst das »Lebensbild« ihres Bruders anlässlich des 20. Todestages von Willi Graf im Jahr 1963. ▫ *Rolle, Perspektive und Intention*: Die Urheberin berichtet mit knappen Worten zum Oktober 1943. ▫ *Faktizität*: I, IIa. ▫ *Relevanz*: I.

⁵ Anneliese Knoop, Willi Graf. Ein Lebensbild, in VIELHABER 1964, 34.

U04 Bericht von Anneliese Knoop zum Oktober 1943 [II]⁶

35 [...] später, nachdem der Gefängniswär-
ter, Meinrad Schneider, ihnen heimlich
diese Nachricht überbracht hatte – von
der bevorstehenden Vollstreckung. Da
jedoch die Weitergabe solcher Meldun-
40 gen streng untersagt war und eine Telefon-
überwachung zu befürchten war, bat
Mathilde Luible den Stadtdechanten
von St. Johann-Saarbrücken, Dr. Philipp
Kremer, WGs Vater zu sagen, er möge
45 sofort nach München kommen, damit er
seinen Sohn vielleicht noch einmal sehen
könne. Aber er kam zu spät.

Quellenkritik. *Typus*: Schriftquelle (Druck). ▫ *Gattung und Charakteristik*: Kommentar in einer Quellen-
edition. ▫ *Urheberschaft, Datierbarkeit und Lokalisierbarkeit*: Anneliese Knoop-Graf, Bühl, und Inge Jens,
Tübingen, schließen ihre kommentierte Ausgabe von »Willi Graf. Briefe und Aufzeichnungen« im Dezember 1987
ab,⁷ sie erscheint erstmals 1988 im S. Fischer Verlag in Frankfurt a. M. ▫ *Rolle, Perspektive und Intention*: Die
historisch fundierte, auch ein breiteres Publikum ansprechende, Edition macht eine Fülle von Texten im Wortlaut
zugänglich und erläutert diese in einem umfangreichen Anmerkungsapparat. ▫ *Transparenz*: Der berichtete
Vorgang geht offensichtlich u. a. auf einen Bericht von Mathilde Luible zurück, ohne dass dies transparent wäre.
▫ *Faktizität*: Plausibilitätsfragen sollen zu einem späteren Zeitpunkt, nach besser Kenntnis des Nachlasses der
Urheberin, diskutiert werden. Es sei aber bereits an dieser Stelle angemerkt, dass es eine anderslautende Äußerung
zum Motiv Mathilde Luibles gibt (vgl. U04), und dass der zurückgesandte Brief mit dem Sterbedatum nicht
erwähnt wird (vgl. U3). ▫ *Relevanz*: I.

⁶ KNOOP-GRAF/JENS 1988, 269.

⁷ Vgl. KNOOP-GRAF/JENS 1988, 252. Das Impressum der überarbeiteten Ausgabe von 1994 nennt für die Erstausgabe irrtüm-
lich das Jahr 1984.

U05 Interview mit Anneliese Knoop-Graf zum Oktober 1943⁸

Im Oktober, ich war gerade zusammen mit meiner Mutter bei Verwandten in Bonn, erhielten wir die Nachricht, dass Willi hingerichtet worden sei. Ein Vollzugsbeamter hatte meine Cousine, die in München wohnte, informiert. Er ist extra mit dem Fahrrad nach Pasing geradelt, wo sie wohnte, um ihr das zu sagen – der Beamte wusste die Stunde der Hinrichtung, bevor des Willi erfahren hat. Meine Cousine traute sich nicht, meine Eltern in Saarbrücken anzurufen, sondern kontaktierte unseren Pfarrer. Dieser machte sich sofort auf den Weg zu der Wohnung meiner Eltern. Mein Vater packte seine Sachen zusammen und fuhr in derselben Nacht noch nach München, in der Hoffnung, seinen Sohn ein letztes Mal lebend zu sehen. Als er in Stadelheim ankam, war Willi aber schon tot.

Wir hatten versucht, uns mit dem Gedanken einer Hinrichtung vertraut zu machen. Wir wussten ja, dass die Geschwister Scholl und Christoph Probst vor Monaten ermordet worden waren, und wir wussten, dass man Alex Schmorell und Kurt Huber auch schon getötet hatte. Aber Willi wurde immer wieder vernommen, weil die Gestapo von Mitwissern aus ihm herauspressen wollte. So hatte sich in uns die Hoffnung verstärkt, dass er vielleicht doch noch begnadigt werden könnte. Übrigens hatten meine Eltern nie Kontakt mit den Eltern oder Verwandten der anderen Hingerichteten.

Sie sind also nicht nach München gefahren?

Als meine Mutter und ich wieder in Saarbrücken waren, befand sich mein Vater schon wieder zu Hause. Er sagte uns, dass Willi tot sei. Meine Schwester Mathilde und ich versuchten dann, unsere Eltern zu trösten. Ich weiß nicht, ob uns dies gelang. Wir waren ja genauso betroffen, und ich in einem ganz besonderen Maße, weil ich eine sehr enge Beziehung zu meinem Bruder hatte und ihn als Letzte aus der Familie im Gefängnis besucht hatte. Das waren Emotionen, die ich gar nicht mehr beschreiben kann. Was empfindet man, wenn man seinen Bruder auf diese Weise verliert? Es war ja kein Verkehrsunfall – eine Hinrichtung hat etwas sehr Gewaltiges und Verbrecherisches an sich. Das war eine ganz andere Dimension.

Haben Sie Abschied von Ihrem Bruder nehmen können?

Wir haben damals nicht in Erfahrung bringen können, wo und wann Willi beerdigt wurde. Als meine Eltern dies 1947 herausgefunden hatten, veranlassten sie, dass seine Leiche nach Saarbrücken überführt wurde. Er bekam ein sehr schönes Grab. Aber ich konnte meinen Bruder nie als Leichnam sehen. In meiner Erinnerung stand er immer vor mir, so wie er war, eben lebendig.

⁸ Anneliese Knoop-Graf im Gespräch mit Sibylle Bassler, in: BASSLER 2006, 66-68.

Quellenkritik. *Typus*: Schriftquelle (Druck). ▫ *Gattung und Charakteristik*: Zeitzeugenschaftliches Interview. ▫ *Urheberschaft, Datierbarkeit und Lokalisierbarkeit*: Urheberinnen sind Anneliese Knoop-Graf und Sibylle Bassler im Oktober 2005 in Bühl. Die Quelle wird von der Zeitzeugin »gegengelesen und für die Veröffentlichung autorisiert.«⁹ ▫ *Rolle, Perspektive und Intention*: Die Urheberin berichtet aus eigenem Erleben zum Oktober 1943, wobei auch nach Jahrzehnten die emotionale Belastung deutlich wird. ▫ *Faktizität*: Plausibilitätsfragen sollen zu einem späteren Zeitpunkt, nach besser Kenntnis des Nachlasses der Urheberin, diskutiert werden. Es sei aber bereits an dieser Stelle angemerkt, dass der letzte dokumentierte Besuch eines Familienmitglieds der von Mathilde Baez Ende September ist (vgl. QWR 26.09.1943, E01), und dass es eine anderslautende Äußerung zum Motiv Mathilde Luibles gibt (vgl. U04). Auch wird der zurückgesandte Brief mit dem Sterbedatum nicht erwähnt (vgl. U03) ▫ *Relevanz*: I, III.

⁹ BASSLER 2006, 13.

Anhang

Quellenkritische Kategorien

Typus

Leitfrage: Welchem Typus lässt sich die Quelle zuordnen?

Beispielantworten: Schriftquelle (Manuskript/Typoskript/Druck) ◦ Bild-Zeichenquelle (s/w) ◦ Tonfilmquelle (Farbe) ◦ Technische Quelle (Vervielfältigungsapparat »Roto Preziosa 4-2«) ◦ Architektonische Quelle (Lichthof der Ludwig-Maximilians-Universität München)

Gattung und Charakteristik

Leitfrage: Welcher Gattung und welcher spezifischen Charakteristik lässt sich die Quelle zuordnen?

Beispielantworten: Gelegenheitsbrief in einer intimen Freundschaft ◦ zum Sturz der Regierung aufrufendes Flugblatt ◦ amtliches Fernschreiben ◦ geheimpolizeiliches Vernehmungsprotokoll (Beschuldigter/Zeuge)

Zustand

Leitfrage: Ist die Quelle vollständig erhalten? In welchem Zustand ist sie erhalten?

Beispielantworten: Das Tagebuch umfasst 99 Blatt und einen Einband, mindestens ein Blatt wurde herausgetrennt. ◦ Aufgrund eines Wasserflecks ist das Postskriptum nicht lesbar.

Sekundäre Bearbeitung

Leitfrage: Wurde die Quelle nachträglich verändert?

Beispielantworten: Es finden sich ein Eingangsstempel mit dem Datum des 22.03.1943 sowie zahlreiche Bleistiftnotizen. ◦ Im Zuge der Archivierung wurde die Quelle handschriftlich foliiert.

Urheberschaft

Leitfrage: Was ist über den Urheber/die Urheberin bekannt? Ist zu unterscheiden zwischen unmittelbarer und mittelbarer Urheberschaft sowie zwischen geistiger und bloß ausführender Urheberschaft?

Beispielantworten: Unmittelbarer geistiger Urheber ist der vernehmende Kriminalobersekretär Robert Mohr. Mittelbare geistige Urheberin ist Sophie Scholl als Beschuldigte; an einer Stelle greift sie handschriftlich korrigierend in das Protokoll ein (f. 7^v Z. 5). Protokollantin und damit bloß ausführend ist eine namentlich nicht genannte Verwaltungsangestellte.

Datierbarkeit und Lokalisierbarkeit

Leitfrage: Wie genau lässt sich die Quelle datieren und lokalisieren?

Beispielantworten: Am 19.02.1943 um 16:20 Uhr im Führerhauptquartier »Werwolf« bei Winnyzja, Ukraine. ◦ *Terminus post quem* für das Verfassen der handschriftlichen Urteilsbegründung durch Roland Freisler ist das Ende der Verhandlung am 22.02.1943 um 12:45 Uhr im Münchner Justizpalast, *Terminus ante quem* die Ausfertigung der amtlichen Niederschrift am 23.02.1943 in der Geschäftsstelle des Volksgerichtshofs in Berlin. ◦ Im April 2006 in Santa Barbara, Kalifornien.

Rolle, Perspektive und Intention

Leitfrage: Sind Rolle, Perspektive und Intention des Urhebers/der Urheberin erkennbar?

Beispielantworten: Als Beschuldigter steht Hans Scholl unter einem außerordentlich hohen Vernehmungsdruck, er hat keinerlei Informationen über den gegenwärtigen Ermittlungsstand. ◦ Der frei erfundene Dialog von Hans und Sophie durch Inge Scholl dient sowohl der Anschaulichkeit ihres Narrativs als auch der Idealisierung ihrer Geschwister.

Transparenz

Leitfrage: Wie transparent verfährt die Quelle mit Informationen aus zweiter Hand (im Folgenden »eigene Quelle«)? Dabei gilt folgendes Klassifikationsschema (es kommt vor, dass unterschiedliche Bewertungen in *einer* Quelle zutreffen):

- I Es wird eine konkrete und verifizierbare Quelle genannt.
Beispielantwort: Der Aktenvermerk bezieht sich ausdrücklich auf den Suchungsbericht vom 18.02.1943.
- II Es wird eine abstrakte und verifizierbare Quelle genannt.
Beispielantwort: Elisabeth Hartnagel berichtet, sie habe von der Vollstreckung der Todesurteile am Vormittag des 23.02.1943 aus der Zeitung erfahren.
- III Es wird eine eigene (konkrete oder abstrakte) Quelle genannt, diese ist jedoch nicht verifizierbar.
Beispielantwort: Else Gebel berichtet, die Nachricht vom Todesurteil sei am frühen Nachmittag des 22.02.1943 vom Wittelsbacher Palais in den Gefängnistrakt gedrungen.
- 0 Es wird eine eigene Quelle verwendet, aber nicht offengelegt.
Beispielantwort: Der Bericht Paul Gieslers stützt sich stillschweigend auf die Ermittlungsakten der Geheimen Staatspolizei München, aber vermutlich auch auf den mündlichen Vortrag der ermittelnden bzw. vorgesetzten Beamten.

Faktizität

Leitfrage: Entspricht bzw. führt die Quelle zu dem, was gegenwärtig als historischer Sachverhalt¹⁰ angenommen werden kann? Dabei gilt folgendes Klassifikationsschema (es kommt häufig vor, dass unterschiedliche Bewertungen in einer Quelle zutreffen):

- I Die Tatsachenbehauptung wird durch eine ausreichende Anzahl unabhängiger und vertrauenswürdiger Quellen bestätigt.
Beispielantwort: Walther Wüst berichtet in seinem Schreiben an das Reichswissenschaftsministerium, dass bereits vor dem 18.02.1943 Flugblätter in der Universität ausgelegt worden seien.
- II Die Tatsachenbehauptung ist weder verifizierbar noch falsifizierbar.
- IIa Unter dieser Prämisse tendiert d. E. zu »(eher/sehr) wahrscheinlich«.
Beispielantwort: Birgit Weiß-Huber berichtet, ihr Vater habe auf die Flugblattaktion in der Universität sehr emotional reagiert: »Wie kann man nur so verrückt sein?!«
- IIb Unter dieser Prämisse tendiert d. E. zu »(eher/sehr) unwahrscheinlich«.
Beispielantwort: Die Behauptung Otl Aichers, er habe Hans Scholl am Abend des 17.02.1943 noch angerufen, ist höchstwahrscheinlich unzutreffend.
- 0 Die Tatsachenbehauptung ist unzutreffend.
Beispielantwort: Traute Lafrenz-Page irrt sich bei ihrer Mitteilung, sie habe zu diesem Zeitpunkt bereits von Christoph Probsts Verhaftung gewusst.

Relevanz

Leitfrage: Wie relevant ist die Quelle für die Rekonstruktion des in Frage stehenden historischen Sachverhalts? Dabei gilt folgendes Klassifikationsschema (es kommt vor, dass unterschiedliche Bewertungen für eine Quelle zutreffen):

- I Die Quelle ist unmittelbar relevant für die Rekonstruktion des historischen Sachverhalts.
Beispielantwort: Der Brief von Sophie Scholl an Lisa Remppis vom 17.02.1943.
- II Die Quelle ist mittelbar relevant für die Rekonstruktion des historischen Sachverhalts (zeit- bzw. individualgeschichtliche Kontextualisierung).
Beispielantwort: Der Brief von Fritz Hartnagel an Sophie Scholl vom 17.02.1943.
- III Die Quelle ist relevant für die Deutung des historischen Sachverhalts (qualifizierte Meinung).
Beispielantwort: Plausibel ist die Aussage von Hans Hirzel, eine korrekte Übermittlung seiner Warnung hätte die Flugblattaktion am nächsten Tag nicht verhindert.
- 0 Die Quelle ist irrelevant für die Rekonstruktion des historischen Sachverhalts.
Beispielantwort: Die populäre Erzählung von der letzten gemeinsamen Zigarette der am 22.02.1943 Hingerichteten wird aufgrund der minutiösen Vollstreckungsniederschriften als Legende erkennbar.

¹⁰ Dieser Begriff ist hier sehr umfassend gemeint. Es geht um das Erleben und Verhalten von Menschen, um Zustände und Ereignisse in der natürlichen Umwelt und in der vom Menschen geschaffenen Welt.

Medienverzeichnis

Bassler, Sibylle: Die Weiße Rose. Zeitzeugen erinnern sich, Reinbek 2006. [BASSLER 2006]

Huber, Clara: Kurt Hubers Schicksalsweg, in: *Huber, Clara* (Hg.): Kurt Huber zum Gedächtnis. Bildnis eines Menschen, Denkers und Forschers. Dargestellt von seinen Freunden, Regensburg 1947, 9-43. [C. HUBER 1947]

Knoop, Anneliese: Willi Graf. Ein Lebensbild, in: *Vielhaber, Klaus* (Hg.), Gewalt und Gewissen. Willi Graf und die »Weiße Rose«. Eine Dokumentation, Freiburg-Basel-Wien 1964, 17-35. [KNOOP 1964]

Knoop-Graf, Anneliese/Jens, Inge (Hg.): Graf, Willi: Briefe und Aufzeichnungen, Frankfurt a. M. 1988. [KNOOP-GRAF/JENS 1988]

Knoop-Graf, Anneliese/Jens, Inge (Hg.): Graf, Willi: Briefe und Aufzeichnungen, Frankfurt a. M. 1994. [KNOOP-GRAF/JENS 1994]

Personenverzeichnis

Baez, Mathilde
Graf, Anna
Graf, Anneliese
Graf, Gerhard
Graf, Willi

Huber, Clara
Huber, Kurt
Kremer, Philip
Luible, Mathilde
Probst, Christoph

Schmorell, Alexander
Schneider, Meinrad
Scholl, Hans
Scholl, Sophie

